



## Besen statt Gleichenbaum?

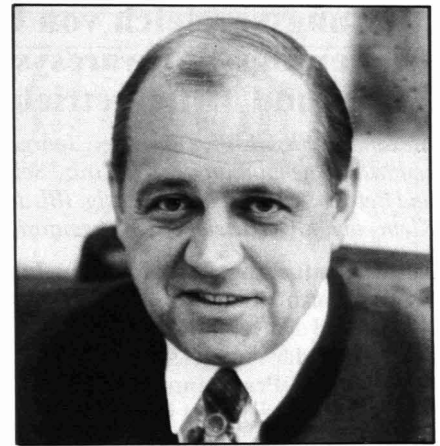
*Franz JOSEL, Dipl.-Ing. wirkf. Hofrat, Vorstand der Fachabteilung IVb, «Neubaumaßnahmen im Hochbau» beim Amt der Stmk. Landesregierung*

Sitte und Brauchtum rund um den Hausbau sind mancherorts vergessen und in Oberflächlichem erstarrt. Das Richtfest, die Gleichenfeier — ein feierlicher Akt bei Vollendung eines Gebäudes im Rohbau, knüpft sich gewöhnlich an die Aufrihtung des hölzernen Dachgerüsts, daher das «Richten» des Hauses genannt, und ist ein willkommener Anlaß zu schmausen und zu trinken. Den First ziert ein grünes Bäumchen mit farbigen Bändern und nicht alle wissen, warum. Das Wissen um die Tradition ist natürlich nur ein bescheidener Teil, der Arbeit ein menschliches Gesicht zu geben, aber auch der Mann vom Bau soll spüren: vor ihm waren schon andere da und nach ihm wiederum werden andere folgen. Tradition darf jedoch nicht zum Festhalten am Hergekommenen führen. Es heißt überliefern und weiterreichen. Der Mut zum Neuen bedeutet nicht, dem Alten die Ehrerbietung zu versagen: beiden müssen ihr Maß am Menschen nehmen.

Die Gleichenfeier ist ein wichtiger Schnittpunkt im Baugeschehen nach dem Rohbau und vor dem Ausbau. Sie ist ein feierlicher Höhepunkt für die Ausführenden und stellt den Abschluß einer gefährlichen Bauphase dar. Ursprünglich waren die Gleichenfeiern Segensfeiern mit tiefer Sinnhaftigkeit auf vorchristlichen Ursprüngen basierend, die heute sehr schwer nachvollziehbar wären. Um die «Dachgleiche» hat sich ein reicher Kranz von Bräuchen gebildet. Häufig zeigen sich auch Spuren des Aberglaubens. Die Bräuche sind in wenigen Grundformen übereinstimmend, sonst aber nach Landschaft und Völkern vielfach variierend. So gab es auch im Mittelalter das ständige Richtfest. Die Zimmerleute, nicht weniger die Maurer, scheinen ein durstiges Volk gewesen zu sein, denn ein Hauspruch lautet: «Einen nassen Maurer hat Gott lieb, ein trockener ist ein Taschendieb.» War das Haus mehrstöckig, dann war beim Legen jedes Stockgebälks eine «Hebelage» fällig. Bier oder Wein sollten das Rutschen der schweren Balken erleichtern. Das Richtfest war immer eine Feier, die der Bauherr den Maurern und Zimmerern bereitete. Der Gleichenbaum ist vielfach mit bunten Bändern geschmückt, sie sind glücksbringend und wurden später an die ledigen Gesellen verteilt. Manchmal gab es auch rote Tücher, sovieler, als Gesellen auf dem Bau tätig waren oder auch Eier, Äpfel, Nüsse oder Ketten. Die magische Zahl drei kam häufig vor. Als gezielte Forderung an «schuftige» Bauherrn wurde manchmal ein Besen auf die Giebelspitze ge-

steckt, wenn die Baustelle zu «trocken» war, das heißt ohne ausreichende Bewirtung der Bauleute. Schon am Vorabend wurde der Richtbaum im freien Wald geholt; der Richtkranz von Kranzjungfern geflochten. Am nächsten Tag bewegte sich ein Festzug zum neuen Haus. Ganz an der Spitze die Musikanten, dann die Ledigen, weiters die Kranzmädchen mit Blumenkronen im Haar und die Burtschen mit Blumensträußen im Knopfloch. Zuletzt folgten die Verheirateten. Das alles ähnelte einem Brautzug und ist auch nicht verwunderlich, denn häufig ziehen Neuvermählte in den Neubau. Dreimal umrundete der Zug das Haus und bewegte sich dreimal vor ihm hin und her. Der Richtkranz, von den Kranzmädchen dem Bauherrn übergeben, wurde dann feierlich hochgezogen. Man ließ ihn zweimal herab. Erst beim dritten Mal wurde er endgültig hinaufgezogen und vom ältesten Gesellen festgenagelt. Es folgte der Richtspruch. Er ist der Nachfolger der einstigen Zauberformeln, die Unwetter, Krankheiten und anderes Unheil fernhalten sollten. Die Sitte ist uralte.

Es sind altindische Weihereden ähnlicher Bedeutung erhalten. Schließlich das Hinunterwerfen des Glases in die Tiefe mit dem Zerschellen zeigt die magisch-beschwörende Absicht. Damit böse Geister abgehalten werden, muß «gepoltert» werden! Die Gleichensprüche stammen aus dem 19. Jahrhundert und sind überwiegend von Spaß und Witz, manchmal auch



von Derbheiten. So lautet ein überliefertes Beispiel: «Mit Gunst! Ich bin heraufgeschritten, hätt' ich ein Pferd gehabt, so wär' ich geritten. Weil ich nun aber hab' kein Pferd, ist die Sache nicht des Redens wert.» Es folgte eine längere Beschreibung des Gesellenlebens und der Wanderzeit und bis vier Gläser mit vier Sprüchen mußten geleert werden. Und beim letzten Glas schließt der Spruch mit den Worten: «Jetzt möcht ich diesen Bau nun weih'n mit klarem guten reinen Wein, Heiliger Florian, beschütze dieses Haus und alle, die da gehen ein und aus. Bewahre es vor Feuersbrunst, vor Kriegespein und Teufelsgunst» und «Wünsch' ich, was niemand gern entbehrt: Gesundheit und ein froher Mut, drum Ende gut und alles gut!» Der heutige neue Sinn der Gleichensprüche wird darin gesehen, das Geschehen während des Bauens gebührend zu würdigen. Eines ist aber geblieben, die Freude am Zustandekommen dieser Bauphase.

**SRZ Software... zukunftsorientiert**

**Partner für Produktionsplanung und -steuerung**

DIN-geprüftes Programm

**M·A·S·T-PPS®**

- Materialwirtschaft
- Arbeitsplanverwaltung
- Stücklistenverwaltung
- Vor-/Nachkalkulation
- Kapazitätswirtschaft
- Terminplanung
- Bestellungen

M·A·S·T-ABS (Auftragsabwicklungs-System)

M·A·S·T-EKS (Einkaufs-System)

Ein-/Mehrplatz · MS-DOS · NOVELL · UNIX

**SRZ Partner für Ihre Computer-Software**

**SIEMAG Rechenzentrum GmbH** Obere Industriestraße 6, PF 1444  
D-5902 Netphen/Siegen, Tel. 02738/333